

Integration: Frauen brauchen eigene Angebote

Das Netzwerk Ehrenamt, Flucht und Integration legt einen gemeinsamen Forderungskatalog zur Flüchtlingshilfe vor

VON GÖTZ SCHAUB

MARBURG. Ehrenamtliche Flüchtlingshilfe im Landkreis Marburg-Biedenkopf – ein weites Feld mit vielen Aufgaben, Erfahrungen und Forderungen. Wer soll da durchsteuern, das alles mal sortieren?

Nun, die Frage ist überflüssig geworden. Denn die vielen ehrenamtlich Tätigen haben schon lange im Netzwerk Ehrenamt, Flucht und Integration (EFI) zusammengefunden. Die dort tätigen Vertreter der einzelnen Flüchtlingshilfen haben wiederum unter der Federführung der hauptamtlichen Organisatorin Nurgül Santur von der Koordinierungsstelle Flüchtlingsinitiativen bei der Integral gGmbH einen „Forderungskatalog zur Flüchtlingshilfe in der Stadt Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf“ aufgestellt.

Und dies haben sie nicht an den „Behörden“ vorbei getan, sondern immer dabei auch den Kontakt zu Stadt und Land gesucht, und da insbesondere zu zwei Personen, die ihrerseits immer eine Zusammenarbeit und einen Austausch anbieten: zum einen die Marburger Stadträtin Kirsten Dinnebie, zum anderen der Erste Kreisbeigeordnete Marian Zachow.

Dinnebie und Zachow wissen die Arbeit der Flüchtlingshilfen sehr zu schätzen. „Was jede einzelne Helferin, jeder einzelne Helfer vor Ort leistet, kann keine Sozialarbeit der Welt leisten“, stellt Zachow heraus. Dass es das Netzwerk gibt, sei schon eine große Hilfe, dass es die Zusammenarbeit aktiv suche, ein unschätzbare Wert. „Hier geht es immer um konkrete Hilfe im Alltag der Menschen, die aus ihrer Heimat flüchten mussten.“

Wohnen, Mobilität, medizinische Versorgung, Kontakte

Dietger Lather vom Flüchtlingsverein in Weimar sagt, dass der Forderungskatalog die gesammelte Expertise von allen Flüchtlingshilfen im Landkreis darstellt und durchaus auf das gesamte Bundesgebiet übertragen werden könne. Worum geht es? Ausgehend von einer Willkommenskultur, einer Miteinanderkultur und ersten privaten Kontakten um die Integration durch das Erlernen der Sprache, durch Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, durch einen Zugang zum Arbeitsmarkt. Zudem spielen das eigenständige Wohnen, eine gute Mobilität, eine sichere medizinische Versorgung und die erwähnte Zusammenarbeit mit Verwaltung und Behörden eine wichtige Rolle.



Dinnebie macht deutlich, dass sie sehr an einer ergiebigen Zusammenarbeit interessiert ist, denn all die Themen, die der Forderungskatalog abdeckt, sind die Themen, die für eine erfolgreiche Integration stehen. Hingegen müssen natürlich Zachow und Dinnebie darauf achten, dass bei aller Euphorie und den Wünschen alle Entscheidungen rechtlich zu halten sind.

Aber es gibt auch so viele Dinge, die tatsächlich mit gutem Willen auf dem kurzen Dienstweg abgeklärt werden können. So beschäftigt sich beispielsweise eine Forderung damit, die Sprachkurse für Frauen nach deren Lebenswirklichkeit auszurichten, damit sie auch die Zeit haben, daran teilnehmen zu können.

Viele geflüchtete Frauen und Mütter haben vor und während ihrer Flucht nie Gleichberechtigung erlebt. Für sie ist es aber genau so wichtig wie für die Männer, die Sprache zu lernen und Bildungsangebote wahrnehmen zu können, denn sonst werden sie lebenslang in die Rolle der abhängigen Mutter und Hausfrau gedrängt. Dies sei auch eine Lehre aus den Versäumnissen rund um die Gastarbeiterzeit in Deutschland in den 60er-, 70er- und 80er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als für die Frauen, die den Haushalt führten, praktisch gar nichts getan wurde.

Damit dies nicht noch einmal passiert und Parallelwelten im Haushalt einer Familie durch Nichtkenntnis der hiesigen Landessprache entste-

Halten im Netzwerk Ehrenamt, Flucht und Integration guten Kontakt zueinander, um Flüchtlingen in Marburg und im Landkreis bestmöglich zu helfen: Mehmet Kirok (Begegnungslotse Lahntal; stehend von links), Doris Heineck (Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf), Peter Backhaus (Sport-Coach Gemeinde Lahntal), Helga Sitt (Arbeitskreis Flüchtlingshilfe Kirchhain), Marian Zachow (Sport-Coach Kreisbeigeordneter), Nurgül Santur (Koordinierungsstelle Flüchtlingsinitiativen Integral), Kirsten Dinnebie (Marburger Stadträtin), Kurt Bunke (Cölber Arbeitskreis Flüchtlinge), Sabine Barth (Begegnungscafé Goßfelden; vorne sitzend) und Dietger Lather (Int. Flüchtlingsverein Weimar).

FOTO: GÖTZ SCHAUB

„Es ist unglaublich wichtig, mit den Menschen auf Augenhöhe zu sprechen. Das sorgt sofort für gegenseitigen Respekt und einen guten Austausch.“

Nurgül Santur, Koordinierungsstelle Flüchtlingsinitiativen Integral

hen, müssen aber auch aktiv die Ehemänner mitgenommen werden. Sie müssen überzeugt werden, dass ihre Frauen an Bildungsangeboten teilnehmen und diese dabei auch jederzeit sicher sind. Eine Teilnahme dürfe keinesfalls daran scheitern, dass es keinen sicheren Transport zum Bildungsort gibt oder sonst die Betreuung etwaiger Kinder nicht gewährleistet wäre. In dieser Hinsicht haben sich auch vielerorts Sportvereine, Feuerwehren und andere Vereine eingebracht, aktiv geholfen und Integration vorangetrieben.

Den Flüchtlingshelferinnen und -helfern ist bewusst, dass alle Geflüchteten die Sprache lernen müssen, aber gleichzeitig fordern sie, dass auch tatsächlich ein kontinuierlicher zweijähriger Deutschunterricht stattfindet. Dann sei es wichtig, dass Flüchtlinge ganz einfach als Mitmenschen wahrgenommen werden. „Es ist unglaublich wichtig, mit den Menschen auf Augenhöhe zu sprechen. Das sorgt sofort für gegenseitigen Respekt und einen guten Austausch“, sagt Nurgül Santur. Denn letztendlich sind die Geflüchteten auch nur Menschen, die hier in Sicherheit sehr gerne ihren Lebensunterhalt, ihr Fortkommen durch eigene Arbeit bestreiten wollen.

Wenn ihnen der legale Weg, in Ausbildung oder Arbeit zu kommen, versperrt bleibe, steige durchaus die Gefahr, dass andere Entscheidungen getroffen werden müssen, um zum Beispiel

mögliche aufgelaufene Schulden, die durch die Flucht verursacht wurden, begleichen zu können.

Und auch die Verwaltungsarbeit müsse auf die Belange der Geflüchteten ausgerichtet werden. Wichtige Formulare sind noch immer nicht mehrsprachig verfügbar. Zudem müssten Menschen, die ihre Herkunft nicht beweisen können, weil sie aus ihrem Heimatland keine Unterstützung bekommen, bei nachweislichem Bemühen vor Abschiebungen und Leistungskürzungen bewahrt bleiben.

Verwaltungen müssen entgegenkommend sein

So oder so ist der Forderungskatalog ein Instrument, mit dem man arbeiten kann, sagen Dinnebie und Zachow und zollen den Ehrenamtlichen Respekt. Der Katalog ist nicht in Stein gemeißelt, er soll durchaus weiterentwickelt beziehungsweise an veränderte Voraussetzungen angepasst werden. Wichtig ist der Flüchtlingshilfe eine aktive Öffentlichkeitsarbeit von Politikern und Behörden, um Akzeptanz und Unterstützung für Migration zu erlangen, denn letztendlich seien die Behebung des Fachkräftemangels und die Sicherung der Sozialsysteme ohne Einwanderung gar nicht mehr möglich.

Die Koordinierungsstelle Flüchtlingsinitiativen ist im Internet vertreten unter www.integral-online.de/koordinierungsstelle-fluechtlingsinitiativen

B 3 bei Staufenberg wird gesperrt

STAUFENBERG. Über eine kurzfristige Sperrung der Bundesstraße 3 in Fahrtrichtung Gießen im Bereich der Anschlussstelle Staufenberg-Nord informiert Hessen Mobil, Straßen- und Verkehrsmanagement.

Dort wird in der Nacht von Mittwoch, 5. April, auf Donnerstag eine Schadstelle in der Fahrbahn repariert. Dafür wird aus Richtung Marburg kommend in Fahrtrichtung Gießen die Fahrbahn im Bereich der Anschlussstelle Staufenberg-Nord auf Höhe der Brücke über der Landesstraße 3356 zwischen Mittwochabend ab etwa 20 Uhr bis etwa 5 Uhr morgens voll gesperrt werden.

Der Verkehr wird in dieser Zeit in Fahrtrichtung Gießen an der Ausfahrt Staufenberg-Nord abgeleitet, um direkt an der Ausfahrt Staufenberg-Nord wieder auf die Bundesstraße geführt zu werden.

KURZNOTIZEN

Gottesdienste in der Kirche Cölbe

CÖLBE. In der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Cölbe findet am Gründonnerstag, 6. April, ab 18 Uhr in der Kirche ein Abendmahlsgottesdienst statt, am Karfreitag ist um 10 Uhr Gottesdienst. Zur Feier der Osternacht mit anschließendem Osterfrühstück in der Kirche wird am Sonntag um 5.30 Uhr eingeladen, auch um 10 Uhr findet ein Gottesdienst statt. Am Ostermontag ist um 10 Uhr Gottesdienst. Alle Gottesdienste finden in der Kirche Heidestraße statt.

Osterfeuer in Caldern

CALDERN. Am Ostersonntag wird traditionsgemäß auf dem Sportplatz ein großes Osterfeuer entzündet. Vorher gibt es ein kleines Programm für die Kinder. Ab 17 Uhr können Besucher im Vereinsheim unter Anleitung einiger Helferinnen Ostereier bemalen und verzieren. Draußen können sich die Kinder bei Bewegungsspielen austoben und danach auf die Suche nach versteckten Ostereiern gehen. Wer das „Goldene Ei“ findet, bekommt einen Preis. Über dem Kinderfeuer kann mit Hilfe der Eltern Stockbrot gebacken werden. Gegen 20 Uhr wird das große Feuer entzündet. Die Veranstaltung des TSV Caldern steht allen Interessierten offen. Für Bratwurst, Pommes, heiße und kalte Getränke ist gesorgt.

Ausstellung im Kunstpavillon

WETTER. Wie die Kunstfreunde Wetter berichten, sind vom 7. bis zum 19. April Werke von Anna Scheerer im Kunstpavillon Wetter ausgestellt. Am 7. April findet zwischen 10 und 17 Uhr die Eröffnung statt, am darauffolgenden Sonntag gibt es eine Mitmachaktion zwischen 11 und 14 Uhr.

Entsorgungszentrum geschlossen

MARBURG. Wie die Abfallwirtschaft Lahn-Fulda berichtet, bleibt das Entsorgungszentrum Marburg-Biedenkopf am 8. April geschlossen.

Neue Bereitschaftsleitung für DRK Wetter

WETTER. Auf der Jahreshauptversammlung der Bereitschaft Wetter berichtete Bereitschaftsleiter Wolfgang Bachmann über die Aktivitäten im vergangenen Jahr. Das teilt Horst Galonska mit.

Demnach war das Grenzgangfest in Wetter das herausragende Ereignis mit mehr als 1.000 Einsatzstunden. Auch

als Teil des Katastrophenschutzes war man unterwegs: Verpflegung für die Einsatzkräfte beim Waldbrand Schönstadt, Betreuung und Verpflegung in der Notunterkunft für Flüchtlinge im Georg-Gaßmann-Stadion in Marburg. Insgesamt wurden mehr als 3.300 Einsatzstunden geleistet.

Wahlen: Bereitschaftsleiter: Wolfgang Bachmann (Vertreter: Jörg Henseling), Bereitschaftsleiterin: Christiane Wüstuba (Jennifer Hallenberger). Kassierer: Dirk Hedderich. Ehrungen: für 5 Jahre Mitgliedschaft: Jennifer Hallenberger; 20 Jahre: Uwe Kühnel, 40 Jahre: Ulrich Gillner. 50 Jahre: Heinz Brock. 60 Jahre: Heinrich und Gertrud Wagner.



Der ehemalige Bereitschaftsleiter Horst Galonska (von links) mit dem neuen Team Jörg Henseling, Jennifer Hallenberger, Christiane Wüstuba, Wolfgang Bachmann sowie Kreisbereitschaftsleiter Uwe Kühnel.

FOTO: DRK WETTER